

Die Approvisionnement im Kriegsgebiet.

(Von unserem Czernowitzer Berichterstatter.)

Czernowitz, 10. Februar.

Die Approvisionnement stellt naturgemäß im Kriegsgebiet an die verantwortlichen Leute ganz andere Anforderungen als im Hinterland. Abgesehen davon, daß die Zubereitung der Artikel von den militärischen Operationen abhängt und so jede Voraussicht erschwert, kann auch der Bedarf nicht berechnet werden, da das Militär und die einzelnen Militärpersonen immer verschiedene Mengen in Anspruch nehmen. Zu alledem kommen noch die Wechselfälle des Kriegsglücks. So hat denn die Czernowitzer Bevölkerung die verschiedensten Lebensmittelmärkte gehabt. Es gab Zeiten, in denen die wichtigsten Lebensmittel in Ueberfluß und zu billigen Preisen vorhanden waren, man hat hier zum Beispiel in Weißbrot geschwelgt, als in ganz Oesterreich nur die Maismischung zu bekommen war, und hat dann wieder überhaupt kein Brot bekommen können. Die Versorgung war vielfach eine Frage des Schmuggels aus Rumänien; aber auch die Vorräte, welche die Russen zurücklassen mußten, kamen sehr zu statten. Doch auch die Landesregierung hat sich von allem Anfang an bemüht, Lebensmittel zu besorgen. Der Gedanke war ursprünglich der, daß sie die Lebensmittel von Dorna aus vor allem zu billigen Preisen an die Beamten verkaufe, später begann auch der Verkauf an Greisler. Wenn diese auch nur zu den festgesetzten Preisen die Lebensmittel weiter verkaufen dürfen, ist die Einhaltung der Tarife doch eine

Frage der Ueberswachung und auch der Kultur der Bevölkerung, und gerade diese hat vielfach mit Absicht Artikel überzahlt, um so immer zu kaufen zu bekommen. Daneben hat auch der Stadtmagistrat einen Kleinverschleiß in einzelnen Lebensmitteln eingerichtet. Wenn damit später gebrochen wurde, so nicht, weil die Idee verfehlt, sondern weil die Ausführung bürokratisch war. Daneben war auch die Festsetzung der Maximaltarife vielfach unsachmännlich. So konnte es geschehen, daß der Stadtmagistrat einzelne Artikel teurer verkaufte, als er es selbst bestimmt hatte. Insbesondere beim Brennholz hat er so ein zu schwaches Angebot erzeugt. Die Preise waren derart festgesetzt, daß die Güterdirektion des griechisch-orthodoxen Religionsfonds — der größte Holzproduzent — sie überschritt und jetzt auch der Stadtmagistrat dies tut, während Private aus Furcht vor Strafe dies nicht zu tun wagten. Jetzt ist es schon zu spät. Aber auch beim Stadtmagistrat hat der Gedanke überwogen, daß vor allem die Festbeldeten zu versorgen wären. Ein erheblicher Mangel, da so gerade die ärmsten Schichten von den Aktionen ausgeschlossen waren. Dies war der Grund, weshalb sich die Landesregierung entschlossen hat, in Czernowitz eine Zweigstelle des Ernährungsdienstes zu schaffen, mit deren Leitung sie einen erfahrenen Kaufmann betraute. Der Ernährungsdienst war inzwischen ausgestaltet worden und umfaßte die meisten Gebrauchsartikel bis auf Mehl. Wenn auch nicht ausdrücklich, so ist doch tatsächlich mit dem Grundsatz, daß nur an Greisler und Festbeldete zu Engrospreisen verkauft werden sollte, gebrochen worden, und es kann jeder kaufen, der nur die Geduld und Ausdauer hat, im Gedränge auszuhalten. Es seien die Preise angeführt, zu denen die wichtigsten Lebensmittel an jedermann von der Zweigstelle verkauft werden, wobei die in der Klammer beigefügten die sonst für den Kleinhandel festgesetzten Maximalpreise bedeuten. Die Tabelle ist in mancher Hinsicht interessant. Bei allen Artikeln darf nicht übersehen werden, daß es sich um eingeführte Gegenstände handelt, die also sämtlich in Wien billiger sein müßten. Würfelzucker 94 Heller (1.06 Kronen), Reis 1.42 Kronen, holländische Butter 7 Kronen, Bohnen 54 Heller, Kaffee 4.80 Kronen (5 Kronen), Roggerste 84 Heller (94 Heller) und dergleichen mehr. Dabei muß festgehalten werden, daß an den meisten Artikeln verdient wird, denn die Landesregierung hat bei einem Umsatz von etwa zwanzig Millionen Kronen bereits eine halbe Million gewonnen. Wenn nun auch dieser Reingewinn für Wohlfahrtszwecke bestimmt ist, muß doch gesagt werden, daß da Wohltätigkeit auf Kosten der Lebenshaltung der Bevölkerung geübt wird. In Czernowitz selbst hat der Umsatz der Zweigstelle in drei Monaten eine Million erreicht und nimmt einen immer größeren Aufschwung. So konnte ich einem Zuckertag beiwohnen. Es sind in drei Stunden im Kleinverkauf gewiß bei drei Waggons Zucker verkauft worden. Allerdings ohne die Ruhe des Leiters der Filiale und die aller Angestellten bis zum Träger hätte sich ein solcher Verkehr nicht abwickeln können. In einem Lokal wurden etwa 30.000 Kilogramm Zucker in Fünfstilopaleten verkauft.

Diese ganze Einrichtung beweist, wieviel die Organisation des Konsums bedeutet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß heute ohne den Ernährungsdienst die Bevölkerung in der Bukowina nicht nur schrankenloser Ausbeutung ausgeliefert wäre, sondern auch, daß sehr wichtige Lebensmittel wiederholt fehlen würden. Dieser Dienst und seine Erfahrungen sind ein Argument mehr für die Notwendigkeit der Errichtung eines Ministeriums für Volksernährung.